Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Aelteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Girokonto Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postscheckkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingesandt und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 31 — Montag, am 7. Februar 1927 — 93. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Haben wir hier „unten" auch keinen Schnee, so liegt oben im Gebirge doch genug, um den Schneelaufsport ausüben zu können. Infolgedessen war der Zug nach dem Gebirge am gestrigen Sonntag wieder außerordentlich stark. Bereits am Sonnabend abend mußten 2 Sonderzüge gefahren werden, die voll besetzt waren. Am Sonntag wurden aufwärts 4, abwärts in den späteren Nachmittags- und Abendstunden 6 Sonderzüge abgefertigt. Sie waren alle außerordentlich gut besetzt, mitunter drückend voll. Da auf dem Gebirgskamm die Sonne voll die Wolken durchbrach, war es ein herrlicher Genuß über die blinkende, glitzernde Fläche dahinzueilen. Aber nicht nur viele Sportler waren gekommen, auch viele, die mal sehen wollten, „was los sei", stellten sich besonders mit Autos ein. Der Autoverkehr war außerordentlich stark. Zu Zeiten folgte ein Wagen dicht auf den andern, und die Spaziergänger taten daher gut, nicht die Hauptstraßen zu benutzen, sondern in die schönen Lehnen zu gehen, wo die Wege außerdem schon recht abgetrocknet waren. Heute schneit's wieder leicht, lange freilich wird der Schnee kaum liegen bleiben.

Dippoldiswalde. Mit der Bitte um Aufnahme geht uns über die öffentliche Versammlung, die am vergangenen Freitag im Saale der „Reichskrone" mit dem in den Tageszeitungen bekanntgegebenen Thema: Kirche und Freidenker stattfand, und gut besucht war, folgender Bericht zu: Wenn in Religionssachen die Lokalpresse meist eine zurückhaltende Stellung einzunehmen pflegt, so kann diese Haltung nur gebilligt werden; wenn eine öffentliche Versammlung, wie diejenige am Freitag, aber zum Ereignis wird, so erwartet die Oeffentlichkeit, hierüber etwas zu erfahren. — Bald nach 8 Uhr eröffnete der Einberufer, Kurt Trubig, die Versammlung. „Vom Weltgeistlichen zum Freidenker„ lautete das eigentliche Thema, über das der ehemalige katholische Priester Josef Papert aus Briesen bei Dux sprach. Der Vortrag bestand aus zwei Teilen und einem Schlußwort. Trotz der Länge (der erste Teil nahm über 1½ Stunde, der zweite Teil fast 1½ Stunde in Anspruch) muß gleich im voraus gesagt werden, daß dieser Vortrag keineswegs ermüdend, sondern an manchen Stellen sogar recht interessant war. Sein Lebensbild, wie der Redner einleitend sagte, wollte er geben und damit das Lebensbild hunderter, die in schweren inneren Kämpfen sich von anerzogenen Vorurteilen losgerungen haben. Mancher ringe vielleicht noch um diese innere, geistige Befreiung; ihnen möge sein Vortrag die letzten zagenden Zweifel lösen helfen. Er stamme aus einem gläubigen katholischen Elternhause, sei bereits als Sechsjähriger Ministrant gewesen, der dem Priester am Altar diene. Seinen Herzenswunsch, Priester zu werden, habe er dem Geistlichen gestanden, und von einer frommen Kleinbauersfrau erhielt er die ersten Mittel zum Studium. Im Jesuitenkloster Mariaschein, wohin Josef Papert kam, sei die ganze Erziehung darauf gerichtet, daß die jungen Studenten alle einmal Priester werden. Er wollte dieses Ziel. Mariaschein sei ihm eine zweite Heimat geworden. Eine neue, glückliche Welt habe sich ihm hier erschlossen. Das Priesterseminar Leitmeritz war die Fortsetzung des Studiums. Gar bald stellten sich hier Enttäuschungen ein. Inneres und Aeußeres dieses Seminars sind einem Gefängnisse ähnlich. Ueber 80 junge Leute waren hier beisammen, die auf Schritt und Tritt bewacht wurden; sie hörten und glaubten nur, was die Kirche ihnen sagen ließ, um sie zu Priestern zu machen. Glücklich waren diese jungen Leute, als der Tag der Priesterweihe nahte. Ihnen sagte man noch einmal, sie sollten sich wohl vor Augen halten, was sie mit dieser Priesterweihe auf sich nehmen, vor allem aber daran denken, daß ihnen die Ehe für immer verboten sei. — Bis zu seinem 25. Lebensjahre hat Josef Papert kein Kino, kein Theater, kein Konzert, keine Unterhaltung besucht, nie einem Mädchen ins Auge geschaut. Das war ihm durch die verkehrte und widernatürliche Erziehung unmöglich gemacht. Die Kaplanzeit begann. Als ganz junger und unerfahrener Geistlicher sei er in die Welt hinaus getreten und habe gesehen, daß diese Welt ganz anders war, als man sie vom Seminarfenster aus gesehen hatte: die Geistlichen verkehrten ungeniert mit der Damenwelt, und niemand nahm daran Anstoß, die Leute hielten das für selbstverständlich. — Im weiteren Verlaufe des Vortrages ward der Kampf des katholischen Klerus um Befreiung von den drückendsten Fesseln, vor allem von denen des Zölibats, der römischen Ehelosigkeit, geschildert. Glaubenszweifel brachten in Josef Papert den Entschluß zur Reife, aus dem geistlichen Amte auszutreten. Die ganze Entwicklung in den Reformkämpfen hat ihm diesen Schritt erleichtert. In einer Kriegerswitwe habe er ein Herz gefunden, das für ihn in Liebe schlug, ihn verstand; er sei froh gewesen, wenigstens ein Wesen um sich zu haben, mit dem er sich gemeinsam zur Freiheit und Klarheit durchringen konnte. Der Austritt aus dem geistlichen Stande sei kein leichtfertiger Entschluß gewesen; er habe Seelenkämpfe erfordert. Der Bischof, der ihn mehrfach als seinen besten Kaplan bezeichnet hatte, versuchte wiederholt, Papert von seinem Vorhaben abzubringen. Die Sehnsucht jedoch, ein reines Eheleben zu führen, war stärker und zwang ihn, aus dem Priesterstande auszutreten. Jetzt endlich war er frei! Nur zu bald stellten sich darnach Sorgen ein: Er fand lange Zeit keine Anstellung; hatte sich endlich eine gefunden, so trat Wohnungsmangel für Frau und Kind zur Annahme der Stelle hindernd in den Weg. Seit etwa vier Jahren ist Papert als Wanderredner tätig. Niemand wird ihm um dieses Brot beneiden. — Mit dem Hinweis auf den Tag seiner ersten Messe, wo er im Anblick der Volksmenge feierlich treue Liebe zum arbeitenden Volke gelobt und den Entschluß gefaßt hatte, dazu beizutragen, die Menschen glücklich zu machen, schloß der Vortragende gegen 11 Uhr seine Ausführungen. — In der Aussprache meldete sich zunächst Superintendent Michael zum Worte, betonenden, daß er keineswegs bereut habe, hierher gekommen zu sein; nur der mitunter recht weh getane Spott hätte unterbleiben können. In den Vordergrund seiner Ausführungen stellte er die Persönlichkeit Luthers und wies überzeugend hin vom Glauben zum Schauen. Pfarrer Müller, Schmiedeberg, unterstrich verschiedenes, was der Redner ausgeführt hatte, widerlegte aber auch manches in gleich sachlicher Weise, wie Superintendent Michael es getan. Als dritter Redner trat Ernst Seithmacher auf und griff zunächst Superintendent Michael an, sprach dann auch gegen Pfarrer Müller und legte schließlich der zahlreich anwesenden Arbeiterschaft den Austritt aus der Kirche nahe, da sich Freidenker und Kirche nicht vereinbaren. Im Schlußwort dankte Josef Papert dem Genossen Seithmacher für seine Ausführungen, versuchte auch, Superintendent Michael und Pfarrer Müller verschiedenes zu widerlegen. (Der Berichterstatter kann sich nicht versagen zu bemerken: In Wirklichkeit war manches Spott, was der Referent gesagt hat, nicht „Humor", wie er sich auszudrücken pflegte. Bissige und spöttelnde Redewendungen im Schlußworte dürften den Eindruck des Hauptvortrages beeinträchtigt haben. Paperts Schriften, vor allem der hier gehaltene Vortrag „Vom Weltgeistlichen zum Freidenker", enthalten solche Aeußerungen nicht.) Kurz nach 12 Uhr schloß der Einberufer die Versammlung.

Dippoldiswalde. Eine Anzahl anderer Veranstaltungen am gleichen Tage waren wohl der Anlaß zu dem schwachen Besuch der Monatsversammlung des Militärvereins am vergangenen Sonnabend. Als mit reichlicher Verspätung Kamerad-Vorsteher Werner die Versammlung eröffnete, war immerhin nur kaum ⅓ der Mitglieder anwesend. Er begrüßte ganz besonders 2 neue, erstmals anwesende Mitglieder und gedachte dann des abgeschiedenen Kameraden Wujanz, zu dessen Gedenken man sich von den Plätzen erhob. Eine Reihe von Eingängen wurde bekannt gegeben, darunter ein Schreiben des Bundes, wonach jetzt auch Schlachtenspangen und dazu gehörige Besitzzeugnisse vom Bunde ausgegeben werden. Die Spange kostet 50 Pf., mehr als 5 werden an eine Person nicht vergeben. Der Vorsteher hat sich an Hand des Passes zu überzeugen, daß der Anmeldende berechtigt ist, die Spange, die am Bande der Kriegsdenkmünze getragen wird, zu führen. Ein zweites Schreiben des Bundes forderte zum Besuch einer Kreisversammlung am 13. Februar in Dresden auf, in der wegen des Pflichtbezugs des Bundesblattes verhandelt werden soll. Reflektanten auf das Flandernkreuz müssen sich sofort beim Kamerad-Vorsteher melden, da sonst Anmeldungen keinen Erfolg mehr haben. Drei Kameraden wurden neu aufgenommen. Die Erörterungen und Verhandlungen wegen einer Haftpflicht- bez. Unfall-Versicherung, besonders auch wegen Unfällen beim Scheibenschießen sind noch im Gange. Die nächste Vorstandssitzung wird sich nochmals mit dieser Materie befassen und die Angelegenheit dann der 2. Jahreshauptversammlung vorlegen. In der ersten Hauptversammlung am 2. Januar waren die neuen Satzungen beschlossen worden. Sie sind nun inzwischen beim Bund zur Genehmigung eingereicht worden. Nach Bekanntgabe verschiedener wissenswerter Artikel aus den Militärvereinsblättern wurde noch mitgeteilt, daß die 2. Jahreshauptversammlung am 6. März in der „Goldnen Sonne" stattfinden wird und daß für den 9. oder 23. März eine Besichtigung der Brauerei „Felsenkeller" in Dresden-Plauen geplant ist. Für April ist ein Wohltätigkeits-Konzert, bestehend in Konzert einer Militärkapelle und anschließendem Ball in Aussicht genommen, dessen Reinertrag wieder dem Krieger-Ehrenmalsfonds zufließen soll. Ein Schießen mit Luftgewehr und gemütliche Unterhaltung im Kameradenkreise schloß sich an die Monatsversammlung an.

Dippoldiswalde. Zu einem Preiskegeln hatte der Kegelklub „Bettschoner", Dippoldiswalde, seine Kegelfreunde von nah und fern für den 5. und 6. Februar eingeladen. Außer aus unserer Stadt waren von Frauenstein, Schmiedeberg, Dönschten, Spechtritz, Freital die Kegler dem Rufe gefolgt, galt es doch nach mehr als einjähriger Pause wieder einmal eine Prüfung abzulegen. Einen ganz besonderen Aufstieg hat das Kegeln in den letzten Jahren auch in unserer Stadt genommen. Als voriges Jahr der rührige Wirt vom Schützenhaus Dippoldiswalde zwei neue Kegelbahnen mit in sein Lokal baute, lächelte wohl mancher darüber, heute schon sind beide Bahnen an jedem Abend besetzt. In allen Kreisen der Stadt und nächster Umgebung haben die verschiedenen Klubs ihre Mitglieder. Der größte Teil dieser Klubs gehört seit Jahresfrist dem deutschen und sächsischen Keglerbunde an, vorher waren es nur zwei Klubs, „Fidelio" seit ca. 50 Jahren und „Bettschoner" seit sieben Jahren, welche die guten Zwecke und Ziele dieses Bundes erkannt hatten. Die seit einem Jahre dem sächsischen Bunde angegliederte Begräbniskasse ist ein weiteres Werbemittel geworden, zumal hier im vergangenen Jahre drei noch junge, rüstige Männer, treue Kegelbrüder hiesiger Klubs, plötzlich aus der Mitte ihrer Familien gerissen wurden, wovon zwei Familien der Segen der Kasse zuteil wurde. Der beste Beweis aber, wie sich das Kegeln in Dippoldiswalde und Umgebung entwickelt hat, ist wohl das Resultat des oben erwähnten Preiskegelns. Von den 110 wertvollen Preisen errang sich Wehmeyer, „Bettschoner", den 1. Preis mit 24 Punkten, neben einigen anderen Preisen. Um den 2. und 3. Preis hatten Börner, „Bettschoner" und Stecher, „Schiebe mit Liebe", Schmiedeberg, zwei Tage sich gemessen, als in letzter Stunde des zweiten Tages Brandmeier, „Feudale Herren", erschien, Vorgenannten diesen Preis streitig machte und Sieger des 2. Preises ebenfalls mit 24 Punkten wurde, außerdem auch den Ehrenpreis des zweiten Tages, ein schön graviertes Stammglas, erhielt. Der gleiche Ehrenpreis des ersten Tages fiel Wehmeyer, „Bettschoner", zu. Um den 3. und 4. Preis kämpften nun noch einmal Stecher und Börner; leider erlag hierbei der tüchtigste Kegler des Bezirks, Stecher, der Kugel Börners, der somit den 3. Preis erhielt neben einigen weiteren Preisen. Nun erhielt Stecher den 4. und viele weitere größere Preise; auch seine anderen Klubmitglieder errangen sich viele Preise. Heißer wohl wären alle Kämpfe noch geworden, wenn der Vorstand von „Schiebe mit Liebe", der leider abgehalten war, mit anwesend gewesen wäre; denn durch seine und seiner Klubbrüder Arbeit ist das Kegeln im Bezirk ganz besonders gefördert worden. Auch der Kegelklub „Fidele Brüder", Spechtritz, welcher vollzählig erschienen war, trug größere Preise davon. Den von Frauenstein herbei gekommenen Mitgliedern des jungen Klubs „Guter Humor" gelang es, mit ihrem Vorsteher Kempe an der Spitze, sich an den ersten Preisen zu beteiligen. Ebenfalls mit reicher Beute kehrten die Kegelbrüder „Freie Kegler", Dönschten, welche stets sichere Auflage haben, heim. Ferner war es dem Club „Unter uns", Schmiedeberg, vergönnt, einige größere und kleinere Preise zu erringen. Sehr rege beteiligten sich noch die Mitglieder des Kegelklub „Bamil", hier, und sein „Damenklub". Über dessen Leistungen manche Kegelbrüder staunten. Auch diese beiden gingen nicht leer aus. Bewunderung erregte auch die Sicherheit des ganz jungen Keglers Rahnefeld, „Sonnenkinder". Alles in allem zeigte sich ein großes Vorwärtsstreben. Der beste Beweis dafür ist wohl der, daß nur bis zu 20 Punkten, und nicht einmal alle diese, bewertet werden konnten, während am vorigen Male schon 17 Punkte noch Preise erhielten. Nach diesem Ringen meldeten sich sofort einige Klubs, welche dem Bunde noch fern stehen, zu diesem an.

Dippoldiswalde. Die hiesige Arbeitersamariterkolonne beginnt am 13. Februar unter Leitung von Dr. med. Back einen neuen Kursus. Der Kursus findet in einem Schulzimmer statt.

Schmiedeberg. Der hiesige Erzgebirgsverein veranstaltete am Sonnabend, den 5. d. M. in der Räumen des Jägerhauses einen Fastnachtsabend. Bereits in den frühen Abendstunden hatten sich Mitglieder und Gäste eingefunden, um sich einen guten Platz zu sichern. Kurz nach 7 Uhr setzte die Kapelle mit ihren Weisen ein und bald drehte sich alt und jung in munterem Reigen. Große Lachsalven lösten die immer mehr erscheinenden Typen aus und bald herrschte richtige Fastnachtsstimmung im Saale. Kappenpolonaise und Schneeballschlacht erhöhten die Stimmung, die bis in die frühen Morgenstunden anhielt, wo man sich mit dem Bewußtsein trennte, einige recht frohe Stunden verlebt und des Alltags Sorge vergessen zu haben.

Glashütte. Die Pappen- und Papierverarbeitungs-Werke L. Osthushenrich Heidenau haben die frühere Schelzigsche Pappenfabrik in Glashütte erworben. Der Betrieb in Glashütte wird im Laufe des nächsten Monats aufgenommen werden.

Altenberg. Nach den Wettläufen am letzten Januar-Sonntag fand am gestrigen Sonntag der 40-Kilometer-Staffellauf des Kreises Osterzgebirge hier statt. Fünfzehn Mannschaften hatten sich meldet, dreizehn stellten sich dem Starter an der Schule in Altenberg. Allgemein galten die besten Aussichten den Norwegern, jedoch schon auf der ersten Teilstrecke machten Altenberg und Hirschsprung ihnen den Vorrang streitig. Die erste Teilstrecke führte um den Geising herum nach der Ladenmühle. Von dort ging die zweite Teilstrecke in steilem Aufstieg nach der Waldidylle und weiter nach Schellerhau. Die dritte Strecke hatte verschiedene technische Schwierigkeiten. In Schlußfahrt gings erst den Eierkuchensteig hinab, dann mußte ein steiler Anstieg überwunden werden. Ziel war die Herkloßmühle in Rehefeld. Ueber Fischerhaus und dem Hemmschuh war die vierte Strecke geführt und die fünfte führte durchs Warmbachtal, Kahleberggebiet nach dem Ziele beim Amtshaus Altenberg. Die ersten Läufer trafen hier gegen ¾3 Uhr ein. Der strahlende Sonnenschein hatte eine zahlreiche Zuschauermenge angelockt. Als erster lief der letzte Läufer der Staffel Hirschsprung, Karl Richter ein, dicht gefolgt von Börner, Altenberg. Die Altenberger, die die Bestzeit von vier Stunden vier Minuten und 21 Sekunden liefen, konnten, da nur 3 statt 5 Läufer starteten, nicht in den Preisbewerb treten. Sieger wurden: 1. Wanderpreis des Ostkreises (Marathon-Läufer in Bronze) Spiel- und Turnklub Hirschsprung, 2. Wanderpreis des Ostkreises (Bronzeplakette) Akademischer Sportverein. Die Nachrichtenabteilung 4, die eine größere Uebung im Wettlaufgelände durchführte, hatte ihre Fernsprechanlage bereitwilligst zur Verfügung gestellt, die sich bestens bewährte.

Wilsdruff. Freitag abend kurz vor 6 Uhr stand plötzlich die große massive Scheune des Gutsbesitzers Rump in Hühndorf in hellen Flammen. Nach kurzer Zeit war sie mit dem gesamten Inhalt ein Schutt- und Trümmerhaufen. Die zahlreich aus der Nachbarschaft herbeigeeilten Feuerwehren mußten sich auf die Erhaltung der Neben- und Nachbargebäude beschränken, was auch mit Erfolg geschah.

Leipzig. Zwei Schüler aus Leipzig, beide im 12. Jahre, hatten sich von zuhause entfernt. Der eine wurde mittel- und unterkunftslos auf dem Bahnhof Eilenburg angetroffen, wo die Polizei ihn in Schutzhaft nahm; der andere in der gleichen Nacht auf der Strecke Eilenburg—Torgau von einem Chauffeur aufgegriffen und ebenfalls der Polzei in Eilenburg übergeben. Jeder hatte seine Wanderung, ohne vom anderen zu wissen, aufgenommen. Der eine hatte 325 Mark Bargeld, die er seiner Mutter gestohlen hatte, bei sich.

Leipzig. Die Leipziger Kriminalpolizei erbittet die Mitarbeit des Publikums bei der Verfolgung des noch immer flüchtigen Doppelmörders Thiele, der am 17. November in seiner Wohnung seine Frau und sein Kind ermordet hat. Es sei zuerst angenommen worden, so heißt es im Polizeibericht, daß Thiele Selbstmord begangen habe, bestimmte Anzeichen sprächen aber dafür, daß er noch am Leben sei. Wahrscheinlich habe er bei einem Landwirt Unterkunft und Arbeit gefunden. Er sei zu erkennen an einer etwa 3 Zentimeter langen Narbe, die vom linken Mundwinkel schräg nach der Backe verläuft. Es sei aber anzunehmen, daß Thiele sich inzwischen einen Vollbart habe wachsen lassen.

Olbernhau. Beim Auswaschen des Getriebes mit Benzin scheint der Chauffeur Rösch in der Garage der Olbernhauer Wachsblumenfabrik mit dem blechernen Benzinbehälter an die Kabelleitung oder Batterie gekommen zu sein und dort einen Funken gerissen zu haben, wodurch annehmbar unter dem geschlossenen Verdeck gesammelte Benzingase entzündet wurden. Plötzlich standen Mann und Wagen in hellen Flammen, und nur mit großer Mühe gelang es, Rösch, aus dem brennenden Wagen herauszukommen und durch schleunigstes Wälzen am Boden die brennenden Kleider abzulöschen. Ein 2. Kraftwagen konnte hinausgeschoben und erhalten werden, der erstere verbrannte bis auf die Eisenteile. Bei einem Haare wäre die anschließende Lastwagengarage dem Feuer zum Opfer gefallen.

Colditz. Bei einem Gutsbesitzer in der hiesigen Gegend hatte sich vor einiger Zeit ein Unfall ereignet. Kürzlich erschien nun in dem Gute eine Spitzenhändlerin. Sie kam mit dem Gutsbesitzer ins Gespräch und sagte ihm, daß sie das Unglück auf dem Gutshof vertreiben könne. Sie ließ sich vom Gutsbesitzer alles Geld geben, das er im Hause hatte, legte dieses mit etwas Mist und einem Ei auf einen Kopfkissenbezug. Dann nahm sie die vier Ecken des Tuches und preßte alles fest zusammen. Als sie den Bezug wieder öffnete, soll aus dem Ei ein Totenkopf hervorgesehen haben, der nach den Angaben der Betrügerin das Unglück verursacht haben soll. Die Schwindlerin packte das Tuch mit dem Geld zusammen und verschwand damit.

SLUB
Wir führen Wissen.